

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radewormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wlth. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 29

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herb und Scholle“

Halver

Mittwoch, den 4. Februar

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Kellame 40 Goldpfennig, -- Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. --

1925

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Andeutungen des Reichskanzlers Dr. Luther über Sicherungsmaßnahmen zwischen Deutschland und Frankreich haben in Paris ein wohlwollendes Echo gefunden.

* Eine Denkschrift der Reichsregierung über die Entschädigungen an die Ruhrindustrie ist in kurzer Zeit zu erwarten.

* Es ist wahrscheinlich geworden, daß die preussische Kabinettsbildung nicht von dem bisherigen sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Braun, sondern von einem Zentrumsangehörigen erfolgt.

* Der Präsident der Braunkohlenmonopolverwaltung Geheimrat Steinlopf ist wegen einer Standaßfäule, die zur Verhaftung eines Einfuhrschiebers geführt hat, von seinem Posten zurückgetreten.

* Zwischen Griechenland und der Türkei ist eine starke Spannung entstanden infolge der Ausweisung des griechischen Patriarchen aus Konstantinopel.

Vor einem Garantiepaß?

Trotz Versailler Vertrag und Ruhrerbruch hat man in Deutschland nie aufgehört, das Verlangen Frankreichs nach einer besonderen Sicherung zwar nicht zu billigen, aber mit dem Bestehen dieses Wunsches als einer politischen Tatsache zu rechnen. Es kommt ja in der Politik nicht darauf an, ob etwas vernünftig oder unvernünftig ist, sondern nur, ob es eine reale Größe darstellt, eine Tatsache ist, die in der politischen Berechnung auf der Soll- oder der Haben-seite steht. Deswegen hat auch der Reichskanzler Dr. Cuno im Dezember 1922 sein bekanntes Angebot an Frankreich gerichtet, das eine militärische Neutralisierung des Rheinlandes unter Garantie einer Reihe von Mächten, die Nachbarn Deutschlands sind, vorgeschlagen hat. Das hat den Ruhrerbruch nicht verhindern können, ist eigentlich völlig unter den Tisch gefallen und durch die Absichten Frankreichs ersetzt worden, die Neutralisierung des Rheinlandes durch eine andere Form herbeizuführen, nämlich durch die Unterstellung unter den Völkerbund, wobei Frankreich selbst die maßgebendste Rolle spielen wird. Nun hat der jetzige Reichskanzler Dr. Luther in seiner Rede vor der ausländischen Presse ganz unmissverständlich darauf hingewiesen, daß nicht nur Frankreich, sondern vor allem wir selbst an einer Lösung des Sicherungsproblems allergrößtes Interesse haben. Daß also das deutsch-französische Verhältnis so nicht bleiben darf, wie es zurzeit ist. Wenn nun einmal Frankreich das Sicherungsproblem lokal gelöst wissen will, also durch eine Neutralisierung des Rheinlandes, so sind wir ohne weiteres darüber klar, daß dies einen schweren Eingriff in die deutsche Souveränität bedeuten würde. Ebenso klar sind wir uns darüber auch, daß Frankreich nicht das geringste Recht und alles andere als Veranlassung hat, von Deutschland einen Angriff zu befürchten. Aber leider ist das französische Streben nun einmal da und wie die machtpolitischen Verhältnisse nun einmal liegen, können wir durch Proteste dieses Verlangen nicht aus der Welt schaffen. Wir zerreiben uns aneinander.

Die Anregung Luthers hat übrigens in Paris ein bezeichnendes Echo gefunden. Im „Matin“ antwortet nämlich der Senator de Fovene dem deutschen Reichskanzler eigentlich nur zustimmend. Ausschlaggebend sei nicht, ob Dr. Luther „reaktionär“ sei oder nicht, sondern der Reichskanzler sei, also Vertreter des deutschen Volkes. Wenn die Köhner Zone, wenn dann auch das ganze Rheinland von der französischen Besatzung geräumt sei, dann stehen die Völker wieder einander gegenüber wie vor tausend Jahren. Man soll aber nicht so lange warten, um zu verhandeln. Der passive Widerstand gegen eine Verhandlung, gegen eine Vereinigung des Verhältnisses zwischen beiden Ländern, habe sich in Deutschland wie in Frankreich als überaus unvorteilhaft herausgestellt. Fovene skizziert die Gesichtspunkte, von denen Frankreich dabei ausgehe: es ist einmal eine Garantiezone am Rhein, weiter die Organisation der französischen Sicherheit an allen seinen europäischen Grenzen, was mehr ist als die Schaffung jener Garantiezone, denn die Sicherung Frankreichs schließt auch die Sicherung Belgiens und der Tschechoslowakei in sich. Und endlich: eine derartige deutsch-französische Alliance dürfe keine Spitze gegen England haben. „Der Friede wird durch Verfländigung zwischen Frankreich, England und Deutschland erzielt oder er wird nicht erzielt.“

Gleichzeitig hat der Staatssekretär des englischen Auswärtigen Amtes, Chamberlain, in Birmingham eine Rede gehalten, die ebenfalls das französische Sicherheitsproblem behandelt und auch auf die Rede Luthers eingeht. Eigentlich wird er noch deutlicher als Fovene, weil er ausdrücklich erklärt, „Frankreich habe Sicherheit nötig, und bis es eine solche Sicherheit erhalten habe, würde England seine Befürchtungen nicht unterdrücken“. Das ist schon die deutliche Ankündigung irgendeines Schrittes in dieser Hinsicht, der zweifellos in nächster Zeit erfolgen wird. Chamberlain unterstreicht noch einmal den letzten Satz der Entente note an die deutsche Regierung, wonach die Alliierten entschlossen seien, die mit dem Versailler Vertrag übernommenen Verpflichtungen gewissenhaft zu erfüllen. Hier liegt der Kern des Konflikts. Deutschland kann und wird den Versailler Vertrag niemals als die Lösung, und zwar die endgültige Lösung der politischen Lage auf dem Kontinent, ansehen, während auf der anderen Seite, das französische Interesse unbedingt daran festhält, daß die durch jenen Vertrag geschaffenen politischen Verhältnisse so bestehen bleiben, wie sie jetzt sind. Der Ausbau dieses Systems durch einen Sicherheitspaß ist ja bereits in Versailles angestrebt worden, ist aber nicht in Erfüllung gegangen. Doumergue, der französische Präsident, befragte das in einer Rede, die er auf einem Bankett der republikanischen Journalisten gehalten hat. In letzter Zeit sei freilich in der Salbung

der andern Alliierten eine Schwentung zu konstatieren. Bekanntlich ist der Plan Clemenceaus, 1919 zwischen England, Frankreich, Belgien und Amerika einen Garantiepaß zu schaffen, am Widerstande Englands gescheitert. Es ist bezeichnend, daß der Präsident sagen darf, daß „die Freunde Frankreichs nunmehr seine dringendsten Bedürfnisse nach Sicherheit begreifen und es ist für sie klar, daß eine sofortige Befriedigung dieser Notwendigkeit in der Welt wieder das Vertrauen aufkommen läßt, ohne das ein politisches Gleichgewicht nicht gefunden werden kann“.

Es ist also ohne weiteres damit zu rechnen, daß irgendeine Aktion unmittelbar bevorsteht. Wie diese beschaffen sein wird, davon kann man sich aber angesichts der letzten Rede Herriots unsicher ein Bild machen, eine Rede übrigens, die bei den französischen Sozialisten auf heftigen Ladel gestochen ist. Die Ausführungen Dr. Luthers ließen erkennen, daß auch die deutsche Regierung mit einer solchen Aktion rechnet. Vielleicht wäre es ihr möglich, darin die Initiative zu ergreifen, den Stein ins Rollen zu bringen, ehe er einen ihr unerwünschten Weg nimmt.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Kontrollbericht nicht vor Mitte Februar.

Die französische amtliche Agentur Havas verbreitet folgende Nachricht: „Der endgültige Bericht der Interalliierten Militärkontrollkommission über den Stand der Abrüstung Deutschlands wird nicht vor Ende nächster Woche dem interalliierten militärischen Komitee von Versailles übergeben werden. Die Vorschaffterkonferenz wird daher nicht vor dem 15. Februar im Besitz dieses Berichtes sein, um ihn Deutschland zu notifizieren.“

Die Aufgaben des Reichsverkehrsministeriums.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages erklärte der neue Reichsverkehrsminister Dr. Krohne in einer längeren Rede, warum trotz der Gründung der Reichsbahn-Gesellschaft das Reichsverkehrsministerium in seiner verkleinerten Gestalt aufrechterhalten wird. Es werde dadurch bezeugt, daß das Reich den Wunsch auf den Wiederbesitz der Eisenbahn niemals aufgegeben. Andererseits sei es notwendig, daß das Reich im Verkehrsministerium eine Organisation besitze, die als wichtigstes Ziel die Förderung der deutschen Verkehrsinteressen zu verfolgen habe. Der Minister wandte sich dann den Einzelfragen des Verkehrswesens zu.

Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost.

Zu Mitgliedern des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost sind vom Reichstage gewählt worden die Abgg. Steinlopf (Soz.), Bender (Soz.), Bruhn (Dn.), Körner (Dn.), Alletotte (Ztr.), Morath (D. Vp.), König-Düßeldorf (Komm.). Zu Stellvertretern wurden gewählt die Abgg. Seppel (Soz.), Taubadel (Soz.), Dr. Strathmann (Dn.), Behrens (Dn.), Dr. Crone-Münzbrod (Ztr.), Dr. Most (D. Vp.) und Eichhorn (Komm.).

Der frühere Kronprinz bei einer Landbundtagung.

In Breslau versammelte sich der schlesische Landbund zu einer öffentlichen Kundgebung, die sich im wesentlichen für landwirtschaftliche Schutzzölle einsetzte und im allgemeinen die politischen Richtlinien des Landbundes umriß. Zu der Tagung erschien auch der frühere Kronprinz des Reiches. Er wurde von den Versammelten mit großem Jubel empfangen.

Verhaftung eines kommunistischen Organisations in Bayern.

Die Münchener Polizei nahm den Organisator des kommunistischen Ordnungsdienstes Bezirk Südbayern in der Person des 25-jährigen Monteurs Karl Mahler fest. Bei Mahler wurde umfangreiches Material gefunden, nach dem die Stärke des Ordnungsdienstes bis jetzt 655 Mann beträgt. Die K. P. D. will sich mit dem Ordnungsdienst eine straff organisierte Kerntruppe schaffen, welcher die Aufgabe zukommt, bei bewaffnetem Aufstand die Führung der Massen zu übernehmen. Auf Grund vorgefundener Materials sind bis jetzt 33 Personen verhaftet worden. Das Reichsgericht in Leipzig wird sich mit der Strafverfolgung befassen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Für den 21. Februar soll von der Deutschen Nationalen Volkspartei ein Vertretertag einberufen werden, auf dem ein neuer Parteivorstand gewählt werden soll. Zeitiger einstweiliger Parteivorstand ist Dr. Windler.

Dresden. Hier trafen auf Einladung die Finanzminister der deutschen Länder ein, um eine Vorbesprechung über die Frage des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden abzuhalten. Die Hauptkonferenz findet am 4. Februar in Berlin statt.

München. Auf einem in München veranstalteten Parteitag der Anhänger des Zentrums in Bayern wurde ein Antrag angenommen, demzufolge der Name „Zentrum, christlich-sozialer Partei in Bayern“ abgeändert wird in „Deutsche Zentrumspartei in Bayern rechts des Rheins“.

Detmold. Das Wahlprüfungsgericht für die Lippeischen Landtagswahlen hat den von der nationalsozialistischen Freiheitspartei eingelegten Wahlprotest als unbegründet zurückgewiesen und die Landtagswahlen vom 18. Januar für rechtmäßig erklärt.

Braunschweig. Der Führer des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“, Oberpräsident Hönning, hielt hier in einer Versammlung des Banners eine große Rede, in der er für die Republik eintrat und das Reichsbanner die größte Organisation der Welt nannte.

Paris. Das Ministerium des Auswärtigen dementiert auf das formellste eine Nachricht, wonach der Präsident der Republik, Doumergue, beabsichtigt, sich binnen kurzer Zeit an

Die ungelöste Preußentrise.

n. Berlin, 2. Februar.

Die Zentrumsabidatur für den Posten des preussischen Ministerpräsidenten, von der gleich nach dem Rücktritt des Kabinets die Rede gewesen war, rückt wieder in den Vordergrund. Denn die Bemühungen des wiedergewählten Herrn Braun bleiben allem Anschein nach ohne Erfolg. Die Ablehnung, die er sich bei der Wirtschaftspartei holte, soll nur die Vorgängerin einer ähnlichen Abfrage von der Deutschen Volkspartei sein, mit deren Vertretern, den Abgg. von Campe und Pinkernell, Braun in den heutigen Abendstunden verhandelt. Man erwartet davon nichts, rechnet vielmehr nach ergebnislosem Abbruch der Verhandlungen auf sofortigen Verzicht Brauns, der ja das ihm übertragene Amt des Ministerpräsidenten noch nicht angenommen hat. Nach ihm würde, so heißt es, der Kandidat des Zentrums, der schon genannte rheinische Landeshauptmann Dr. Horion, die Bildung eines Kabinetts versuchen. Eine Mehrheitsgarantie könnte er jedoch auch nur erzielen, wenn es ihm gelänge, Sektors von rechts, etwa von der Wirtschaftspartei oder der Volkspartei, heranzuziehen. Für den Fall, daß auch diese Kombination mißlingt, wird von einigen Leuten eine Minderheitsregierung allein aus Zentrum und Demokraten in Betracht gezogen, die sich ihr Bestehen durch Duldung von Rechts und Links sichern könnte. Eine Unwahrscheinlichkeit, aber in dieser Zeit fast unlösbarer Probleme und Verwirrungen kennen natürlich die Vorhersagen keine Grenze. Sinter dem Zerbrechen aller Pläne aber steht das Schreckgespenst der Landtagsauflösung.

word eines französischen Panzerkreuzers nach Danzig und von dort nach Warschau zu begeben.

London. In Peking hat die von der Regierung zur Erörterung der allgemeinen Lage eingesetzte sogenannte „Reorganisationskonferenz“ ihre Sitzungen begonnen. Die Anhänger von Sunyatzen waren nicht zugegen.

Reichsregierung und Ruhrrentschädigung.

Eine Denkschrift in Vorbereitung.

Die Auszahlung von 645 Millionen Goldmark Ruhrkampf- und Mienenbeschädigungen an die Großindustrie des Ruhrgebietes spielt sich, wie es scheint, zu einem Konflikt zwischen Reichsregierung und Reichstag zu. Die sozialdemokratischen und kommunistischen Mitglieder des Haushaltsausschusses des Reichstages hatten bekanntlich, da sie durch die von der Regierung verfügten Auszahlungen die Eatsrechte des Reichstages verletzt glauben, die Vorlegung einer amtlichen Denkschrift über die Entschädigungszahlungen verlangt. Der Reichskanzler Dr. Luther erklärt nun in einem an den Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gerichteten Schreiben, daß in der vom Reichsfinanzministerium zugesagten Denkschrift die ganze Angelegenheit sehr eingehend behandelt werden würde, und daß er sich deshalb ein näheres Eingehen auf die Frage der Ruhrrentschädigungen vorläufig versagen müsse.

Strefemann bei den Akademikern.

Halle a. S., 2. Februar.

Der zweite Tag der Akademischen Tagung der Deutschen Volkspartei, die hier stattfand, brachte eine Rede des Reichsaussenministers Dr. Strefemann über „Akademiker und Politik“. Der Minister führte u. a. aus, daß die akademische Jugend heute unter besonders schweren Bedingungen in das Leben träte. Anders darum als früher müsse diese Jugend heute den öffentlichen Dingen gegenüberstehen. Die deutsche Studentenschaft rühme sich, ein Hort des nationalen Denkens zu sein. Aber das Festhalten an der Tradition führe nicht zur Erstarrung der Meinung, sondern nur die wertvolle Mitarbeit an der Gegenwart. Die politische Betätigung der deutschen Akademiker müsse die Staatsbejahung zum Ausgang haben, nicht das Belämpfen des Staates, weil seine äußere Form nicht gefalle. Man träume von Macht, wo nur die Realität unserer Machtlosigkeit vorhanden sei, man vergesse, daß die ideale Kraft der Nation nur lebendig wirken kann, wenn die Herstellung einer Volkseinheit zu ermöglichen ist. Die Zusammenfassung studentischer Kreise der Deutschen Volkspartei dürfe nicht ein Eingringen in politische Dogmen bedeuten. Das würde dem Begriff einer liberalen Partei widersprechen. Die Zukunft des deutschen Volkes werde bestimmt sein durch die Einstellung derjenigen Kreise zum Staat und zur Politik, welche dazu berufen seien, Träger dieser Zukunft zu werden.

Griechisch-türkischer Konflikt.

Die Ausweisung des Patriarchen.

Wegen der Ausweisung des griechischen Patriarchen aus Konstantinopel besteht zwischen Griechenland und der Türkei eine scharfe Spannung. Das griechische Ministerium hat an die türkische Regierung in Angora eine Protestnote gerichtet, in der die Ausweisung des Patriarchen als Verletzung des Lausanner Vertrages und als feindseliger Akt bezeichnet wird. Man droht mit der Abberufung des griechischen Vertreters in Angora. Die griechische Regierung will sich ferner an den Haager Schiedsgerichtshof und an den Völkerbundrat sowie an alle Parlamente der Welt mit Protesterklärungen wenden. Der Patriarch, der bereits aus Konstantinopel abgereist ist, soll bei seiner Ankunft in Saloniki feierlich empfangen werden.

Die „Affäre“ von heute.

s. Berlin, 2. Februar.

Es sind momentan folgende Affären auseinanderzuhalten: Affäre Nr. 1 — Kutscher; Affäre Nr. 2 — Barma; Affäre Nr. 3 — Wohnstätten-G. m. b. H.; Affäre Nr. 4 — Landespfandbriefamt. Zu diesen Affären, die keine „Staatsaffären“ sind, weil wir mit ihnen wirklich keinen Staat machen können, ist neuerdings die Affäre der Branntweinmonopolverwaltung hinzugekommen.

Diese Affäre fing damit an, daß der Präsident der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein, Geheimrat Steintopf, ganz plötzlich von seinem Posten zurücktrat, um sich dem Finanzministerium, das ihn schon früher einmal beschäftigt hatte, für andere Dienste zur Verfügung zu stellen. Gewisse Vorkommnisse in der Reichsmonopolverwaltung haben ihm die Stimmung derart verdorben, daß er beim Branntwein nicht mehr mitmachen will. Diese gewissen Vorkommnisse stehen in Verbindung mit der regen Geschäftstätigkeit eines Mannes Namens Martin Cohen, der vom Puschmaller sich zum Millionär „hinaufgeschoben“ hat und als geradezu klassischer Typus des modernen Reichen, der das erraffte Geld „verraffelt“, öffentlich ausgehauen zu werden verdient. Cohen stand mit der Reichsmonopolverwaltung sozusagen auf du und du, und es war ihm infolge seiner „Verbindungen“ möglich, Einfuhrerlaubnisse, um die andere oft wochenlang „barnen“ mußten, gewissermaßen aus der flachen Hand hervorzuzaubern. Er wurde schließlich so „beliebt“, daß sich, etwa wie eine neue parlamentarische Fraktion, eine ganze Genossenschaft von durch ihn geschädigten Geschäftsleuten bildete, um in breiter Front gegen ihn zu Felde zu ziehen. Als ihn und seine Frau, die in ihren Toiletten und in ihrem Schmuck die funkelnden Millionen ihres Mannes öffentlich zur Schau stellte, bereits halb Berlin von wenig angenehmen Seiten kannte, beschloß endlich auch die Staatsanwaltschaft, sich ihn näher anzusehen. Cohen war auf diese Bekanntschaft genügend vorbereitet: er hatte sich, in Erwartung der Verhaftung, mit Gift und mit einer geladenen Pistole versehen, um dem Abfischer nach Moabit durch einen Todesprung ins Jenfer zu entgehen. Als die Häcker bei ihm erschienen, hatte er das Gift bereits geschluckt; er wurde als Untersuchungsfangener in ein städtisches Krankenhaus gebracht. Auf die weiteren Kapitel dieses Hintertreppenromans darf man neugierig sein.

Noch ein sechster Standal?

Der Faden wird weiter gesponnen: am Horizont taucht, vorläufig noch in unbestimmten Umrissen, ein weiterer Standal auf. Es geht diesmal um die Allgemeine Garantiebank A.-G., die in enger Verbindung mit dem Versicherungskonzern Deutscher Lloyd steht. Sie wird des Kreditbetruges in Höhe von etwa einer Million Mark beschuldigt. Ganz geheuer schien es bei der Garantiebank schon lange nicht mehr zu sein. Namhafte Rückversicherungsgesellschaften, bei der sie die an den Barma-Konzern gegebenen Kredite der Reichspost und der Preussischen Staatsbank rückversichert hatte, haben sich vor einiger Zeit von ihr zurückgezogen. Bei Gericht schweben Prozesse, und in der Luft schweben die Postkredite, die stark gefährdet sind, wenn die Garantiebank ihre Prozesse gegen die anderen Gesellschaften verliert. Der Staatsanwalt ist schon beim Untersuchen, und die Garantiebank berichtet bereits, indem sie behauptet, daß es sich bei der gegen sie erstatteten Anzeige um einen Raubakt handle.

Ermäßigung der Fernspreckgebühren.

Für Nah- und Fernverkehr.

Die vor einiger Zeit bereits bekanntgegebenen Postgebührenermäßigungen ab 1. Februar sind in Kraft getreten. Beim Fernspreckverkehr brauchen jetzt bei Aufgabe von Telegrammen durch Fernsprecker keine besonderen Gebühren, wie es bisher in Höhe von 1 Pfennig pro Wort üblich war, gezahlt zu werden. Die Ortsgesprächsgebühr von 15 Pfg. gilt jetzt nur für die ersten 100 Gespräche im Monat. Bei den überschüssigen Gesprächen ermäßigt sich die Gebühr von 100 zu 100 Gesprächen um einen Pfennig. Alle Gespräche, die die Zahl 500 überschreiten, kosten danach zehn Pfennig. Rünftig wird die Ermäßigung um je einen Pfennig schon in Stufen von 50 zu 50 Gesprächen stattfinden, so daß der Bezahlungszeitpunkt bereits beim Überschreiten der Zahl 300 eintritt.

Die Ermäßigung der Gespräche im Fernverkehr setzt bei Entfernungen über 50 Kilometer ein. Die Gebühr für

Entfernungen von 50 bis 100 Kilometer ermäßigt sich von 1,35 auf 1,20 Mark. Weiterhin wurde die sogenannte Einrichtungsgebühr bei Herstellung neuer Fernspreckeinrichtungen herabgesetzt, und zwar bei Hauptanschlüssen von 90 auf 80 Mark und bei Nebenstellen von 60 auf 40 Mark.

Aufgedeckte Wohnungsschiebungen.

Beamte des Wohnungsamts verhaftet.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurden in Frankfurt a. M. der Direktor des städtischen Wohnungsamtes Gressler, der Beamte K. B. und vom Wohnungsamt, der Schwiegersohn des Direktors Gressler, Baubeamter H. o. s., der Architekt Willi L. u. z. und der Gärtnermeister Martin L. v. g. a. r. d. festgenommen und nach dem Polizeipräsidium gebracht. Die genannten Personen stehen im Verdacht, sich durch Wohnungsschiebungen und Bestechungen erhebliche Vermögensvorteile verschafft zu haben. Ferner werden sie des Meineides und der Verleitung zum Meineide bezichtigt. G. o. s. soll gemeinsam mit L. u. z. in dem Hause, in dem sich das Wohnungsamt befindet, ein Wohnungsvermittlungsbureau unterhalten haben.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 4. Februar 1925.

□ Erleichterung im deutsch-niederländischen Frachtverkehr. Zwischen der Deutschen Reichseisenbahnverwaltung und der Direktion der Niederländischen Eisenbahnen wurde eine Vereinbarung getroffen, nach der vom 1. Februar 1925 ab die nach Deutschland bestimmten Güter wieder bis zu ihrem Bestimmungsort frankiert oder unfrankiert auf deutschen und niederländischen Eisenbahnen befördert werden können. Ebenso können künftig von und nach Deutschland Nachnahmeforderungen im Werte bis zu hundert Gulden befördert werden.

— * J.-R. Hessen-Homburg Nr. 168. Gelegentlich der Fahnenweihe der Hanauer Vereinigung findet am 6. bis 8. Juni 1925 eine Wiedersehensfeier aller Regimentskameraden in Hanau a. M. statt. Alle Angehörigen der Friedens- und Kriegsfamilien werden gebeten teilzunehmen. Anmeldungen bis 15. April 1925 an die Vereinigung ehemaliger 168er Hanau a. M.

— & Salver, 4. Febr. Bergat Dr. ing. Ehrenhalber Fritz Winthaus, des Generaldirektor der Köln-Neuessener Bergwerkvereins, gebürtig von Carthausen in hiesiger Gemeinde als Sohn des verstorbenen Hermann Heinrich Winthaus, das dieser Tage sein 60. Lebensjahr vollendet. Die „Köln. Ztg.“ würdigt ihn und seine Tätigkeit in folgenden Worten: „Wie alle Führer der rheinisch-westfälischen Industrie und des Ruhrbergbaus, steht er auf einer Vergangenheit voll Mühe und Arbeit zurück. Die Entwicklung des Köln-Neuessener Bergwerkvereins ist zum großen Teile sein Werk. Winthaus, der einer alten westfälischen Eisenhüttenfamilie entstammt, trat 1896 als 31-jähriger in die Dienste des Kölner Bergwerkvereins, eines mittleren Unternehmens, das er als Nachfolger von Emil Krabber (der Schwiegervater von Winthaus d. E.), der das Werk innerlich gefestigt hatte, in die Breite entwickelte. So erwarb er 1912 die Bergbaugesellschaft Neuessen und 1919 die Bergwerksgesellschaft Trier in Hamm. Die Syndikatsbeteiligung von Köln-Neuessen stieg während seiner Tätigkeit von 479 000 t Kohlen und 134 000 t Koks auf 4,2 Mill. t Kohlen und 963 000 t Koks. Unter seiner Mitwirkung wurde auch die Interessengemeinschaft zwischen Köln-Neuessen und dem Eisen- und Stahlwerk Hoechst in Dortmund geschlossen, dessen gesamte Bergbaubetriebe ebenfalls der Leitung von Winthaus unterstellt wurden. Daneben arbeitete er stets rege in der Förderung der Gesamtwirtschaft mit. Winthaus gehört seit längerem dem Vorstande des Bergbauvereins in Essen und des Knappschaftsvereins in Bochum an. Die Gesellschaft für Teerverwertung verdankt hauptsächlich ihm ihr Entstehen. Von der noch unermüdeten Arbeitskraft des erfahrenen Bergmannes darf der Ruhrbergbau noch viel erwarten.“

— (Salver, 2. Febr. Die Jahres-Hauptversammlung der Vereinigten Turn- und Spielvereine e. V. Salver fand gestern im Vereinslokal Fasbender statt und erfreute sich eines regen Besuches. Kurz nach 5

Uhr eröffnete der erste Vorsitzende, Turnbruder Albert Bachhaus die Versammlung und heißt die Anwesenden herzlich willkommen, vor allen Dingen betont er die Anwesenheit der älteren Turngenossen. Redner geht zunächst ein auf den letzten Erfolg des Vereins vom 25. Januar d. J. in Kierspe und gibt der Versammlung einen kurzen Rückblick über den Verlauf usw. Ein dreifaches „Gut Heil“ den die Farben des Vereins vertretenden 8 Turngenossen beschließt seine Ausführungen. Zunächst verliest Schriftführer Köhler den Bericht der letzten Monatsversammlung, dem in allen Teilen zugestimmt wird. Turnbruder Holtzhaus als Geschäftsführer gibt einen Ueberblick der Kassengeschäfte im verflossenen Jahr, woraus zu entnehmen ist, daß die Einnahmen bei sparsamsten Haushalten die Ausgaben soeben decken. Ein kleiner Bestand wird auf neue Rechnung vorgetragen. Die durch die Rechnungsprüfer vorgenommene Revision hat eine mustergültige und gewissenhafte Führung der Finanzgeschäfte ergeben und wird dem Geschäftsführer Entlastung von der Versammlung erteilt. Da der bisherige Beitrag von 5 M. pro Jahr zu gering erscheint, wird der Beitrag auf 6 M. jährlich festgelegt; dagegen zahlen die Damen und Anhänger der Jugendabteilung die Hälfte, also 3 M. pro Jahr. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende. Zum Schluß dankt er allen denen, die sich um den Verein in aufopfernder Arbeit verdient gemacht haben. Nach dem Turnus scheiden aus dem Turnrat aus, der 1. Vorsitzende Alb. Bachhaus, der 2. Schriftwart O. Althaus, der Geschäftsführer H. Holtzhaus, der 1. Turnwart Wilh. Grüber, der Werbe- und Pressewart Ernst Neuser und der 2. Gerätewart Alb. Bornefeld. Mit Ausnahme von Turnbruder Ernst Neuser, der geschäftlich sehr in Anspruch genommen ist, werden sämtliche Ausscheidende wiedergewählt. Anstelle von Neuser wird als Pressewart Erich Pfeisler gewählt. Kassierer Boß bittet ihn von seinem Posten zu entbinden. Da er jedoch das Amt bereits 18 Jahre lang zu aller Zufriedenheit verwaltet hat, bittet man ihn, das mühselige Amt noch einige Jahre zu übernehmen. Boß zieht daraufhin seinen Antrag zurück. Der Punkt Verschiedenes bringt lange Auseinandersetzungen über Vereinsangelegenheiten. Einen breiten Raum nahmen die Beratungen über das Werbeturnen gegen die Vereine Kierspe und Rodt-Müllenbach ein. Als Tag wird der 26. April vorgesehen. Zur Verhöhnung des Tages soll ein hiesiger Gesangsverein beitragen. Das Los entschied sich für den M.-G.-V. „Viedertafel“. Der Eintrittspreis wird auf 1,— Mark festgelegt. Hierauf konnte die Versammlung geschlossen werden.

— Oberbrügge, 4. Febr. Einem hiesigen Ehepaar wurden am 22. v. Mts. Zwillinge geboren. Der Tag der Hochzeit war ebenfalls der 22. und die Taufe wird aus diesem Anlaß, wenn möglich, auch am 22. stattfinden. 2:22:22.

— Oberbrügge, 3. Febr. Der M.-G.-V. „Westfalia“ hat nach nunmehr 5-jährigem Bestehen am vergangenen Samstag von der Bonner Fahnenfabrik eine wertvolle Fahne gekauft. Die Einweihung derselben soll voraussichtlich im Mai in Verbindung mit einem größeren Feste, zu dem die Nachbarvereine eingeladen werden, stattfinden.

— Bolme, 2. Febr. Wie wir von zuständiger Stelle in Erfahrung bringen, hat der Besitzer des Gasthofes zur Völme seinen Wirtschaftsbetrieb einem Hagener Geschäftsmann verpachtet, der beabsichtigt, dort ein Kolonialwarengeschäft einzurichten.

— Kierspe-Bf., 3. Febr. Der am Samstag in seinem Vereinslokal gefeierte gemütliche Abend des M.-G.-V. „Eintracht“ nahm wie zu erwarten war, einen guten Verlauf. Die Darbietungen, insbesondere der Chor „Der Morgen“ von Baumann ließen erkennen, daß der Verein unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Herrn Musikdirektor Peters und gestützt auf gutes Stimmmaterial, die an ihn gestellten Erwartungen vollkommen rechtfertigt. Durch sehr gute Musikvortritte sowie Couplets, Rezitationen und humoristische Sachen wurde der Abend angenehm verköhnt. Ein gemütliches Tänzchen hielt die Sänger noch lange Zeit feucht-fröhlich zusammen.

gerade die war sehr reserviert, war ganz „Gräfin Bernhausen“, während Gisela in ihrer warmen, herzwinnenden Liebenswürdigkeit der Fremden entgegenkam und auf alle Fragen einging, so daß Viviane sich ihr vertraulich und kindlich näherte.

O, sie war schlau, die kleine Amerikanerin, und sie verstand es, die Güte und Schwächen anderer auszunutzen! Thora hatte nicht unrecht mit ihrer Annahme, daß Stork durch sie in die Gesellschaft kommen wollte — einer mußte doch da sein, der sie „infizierte“, und das war am besten der Nachbar, Graf Bernhausen! Viviane war sehr ehrgeizig. Sie wollte eine Rolle in der Gesellschaft spielen, und ihr Streben ging danach, einen deutschen Offizier von hohem Adel zu heiraten. Und mit ihrem Gelde würde ihr das nicht allzu schwer fallen, zudem ihre Person keine unangenehme Beigabe sein würde. Viviane war ein lebhaftes, temperamentvolles Geschöpf. Ihre Gestalt war geschmeidig und durch Sport gestählt. Zu ihrer hellen, gesunden Gesichtsfarbe, die aber durch eine Menge Sommersprossen beeinträchtigt wurde, paßte das rotblonde Haar, das sie sehr extravagant frisiert hatte. Sie wirkte pikant durch ihre ganze Art. Dem Grafen gefiel sie sehr.

Fünftes Kapitel.

Vor dem eleganten Restaurant des Stadtparkes herrschte an dem schönen Frühlingsabend, der alle ins Freie gelockt hatte, reges Leben.

Farbige Lampen glühten in dem dunklen Laub der blühenden Kastanienbäume und warfen phantastische Lichteffekte auf die eleganten Toiletten der Damen.

Geschäftig eilten die Kellner hin und her, um den Wünschen der zahlreichen Gäste gerecht zu werden.

Leuchtendes Lachen, fröhliches Blaulachen schallte von den weißgedeckten Tischen, auf denen neben rotverhängten Windlichtern silberne Weinfässer oder geschliffene Karaffen mit purpurn schimmerndem Wein standen.

Eine kleine Zigeunertafel in kurze blaue, rot verführte Tücher gekleidet, ließ sehnsüchtige Blicke erlösen, die an diesem weichen, wonnigen Abend seltsam eindrucksvoll auf Herz und Sinne wirkten.

Fortsetzung folgt

Die drei schönen Bernhausens.

Roman von Fr. Lehne.

12) (Nachdruck verboten.)

Wenige Tage später gaben Mr. und Mrs. Stork ihre Karte bei Bernhausens ab.

Hochmütig sagte Thora: „Was wollen die Leute von uns? Vielleicht mit ihren Millionen imponieren?“

Mr. Stork, ein dürrer Mannchen mit barilolem, von tausend seinen Fälschen überzogenem, schlaum Gesicht, kam gleich auf den Zweck seines Besuches. Er stellte sich als neuer Nachbar vor, und da seine Tochter gern etwas Verkehr wünschte, würde er sich freuen, wenn die Damen sich ihrer ein wenig annehmen wollten.

Ein leises Lächeln umspielte die Lippen des Grafen. Doch es gefiel ihm, daß der andere so offen sprach.

Thora war sehr zurückhaltend und fand es unvorsichtig von Gisela, daß die in ihrer herzlichen Weise sofort auf die Wünsche des Besuches einging.

„Leider wird es nur für kurze Zeit sein, daß wir uns Ihrem Fräulein Tochter widmen können. Anfang Juni scheidet wir nach unserem Bernhausen über.“

„Wie weit ist das?“

„Mit der Lokalbahn eine knappe Stunde.“

„Nun, das ist doch keine Entfernung! Mit unserm Auto werden wir das in einigen Minuten machen.“

Wieder das leise Lächeln des Grafen, das sich aber verstärkte, als Mr. Stork jetzt aufstand und mit lebhaftem und fräugstem Händeschütteln sich von allen verabschiedete.

Mrs. Stork hatte kaum den Mund aufgetan; sie sprach ein sehr mangelhaftes Deutsch.

Graf Bernhausen nahm den neuen Nachbar von der spasshaften Seite. „Donnerwetter, der Schweinezüchter aus Chicago geht schneidig vor. Die werden wir so bald nicht wieder los.“

„Wozu Gisela durch ihre unangebrachte Liebenswürdigkeit mit beigetragen hat.“ bemerkte Thora unmutig. „Nun, sie sollen nicht Veranlassung haben zu denken, nur weil sie aus Dollarika kommen, können sie

uns imponieren! Sie wollen durch uns nur in unseren Bekanntenkreis eingeführt werden, und wenn nachher irgend etwas nicht stimmt, trifft uns die Schuld. Ich habe nun einmal eine Antipathie gegen Dollarprinzeßinnen.“

„Sei nicht ungerecht, Thora“ mahnte Gisela. „Wann soll man Leuten, die einen darum bitten, nicht etwas Gutes tun? Es ist nicht verpflichtend für uns. An uns liegt es, den Verkehr in den Grenzen zu halten, die uns beliebt. Hochmütige Aristokraten wollen wir uns doch nicht scheiden lassen! Für eine allzu große Intimität bin ich selbst aus einem ganz bestimmten Grunde nicht.“

„Darf man diesen ganz bestimmten Grund nicht erfahren, Große?“ fragte Thora.

„Ich möchte nicht, daß Vergleiche gezogen werden können zwischen unserer Lebensführung und der sicher sehr verwöhnten Miß Stork.“

„Hast du Furcht, Gisela?“

Ruhig schüttelte sie den schönen Kopf. „Nicht für mich, Thora!“

„Ah, dann wohl meinetwegen diese Furcht?“

„Du hast eine rastlose, lebenshungrige Seele, Thora.“

„Die aber niemals eine Miß Stork beneiden wird. Darauf zielt du doch hin. Sei ruhig bezwegen. Ich bin eine Bernhausen!“ versetzte Thora unwillig.

Begütigend streckte ihr Gisela die Rechte hin. „Verzeihe, wenn ich dich gekränkt haben sollte. So war es nicht gemeint.“

Am nächsten Tage machte Viviane Stork ihren Besuch bei den Bernhausens Damen. Sie bot ihre ganze Liebenswürdigkeit auf, um zu gefallen. Deutsch sprach sie ziemlich gut, wenn auch nicht fehlerlos. Sie war ein Jahr in einem Dresdener Pensionat gewesen. Während der Unterhaltung schweiften ihre Augen neugierig in dem Empfangsalon umher, dessen Einrichtung sie enttäuschte. Er war gar nicht modern und wirkte beinahe dürrig, da man den Möbeln ansah, daß sie schon alt waren. Ihrer Mutter war das bereits aufgefallen. Für die echten Empiremöbel mit den verblühten und etwas defekten Seidenbezügen fehlte ihnen das Verständnis. Doch die Schönheit der Komtessen, für die der Vater unverbesselt geschwärmt, sah sie mit leisem Reid. Sie bewunderte Thora am meisten. Aber

Welt und Wissen.

w. Der längste Tunnel. Die längsten Tunnel, die es bisher in Europa gegeben hat, waren die großen Alpentunnel, so der St. Gotthardtunnel mit 14 900 Meter und der Simplontunnel mit 19 800 Meter. Es wird aber bald einen noch bedeutend längeren Tunnel geben, nämlich auf der neuen Strecke der Londoner Untergrundbahn. Die Londoner Untergrundbahn ist ja die älteste, die angelegt wurde, und ihre unterirdischen Gänge sind seit langem die längsten Tunnel in Großbritannien. Aber die Anlage hatte nicht so große ununterbrochene Tunnel, da die Alpentunnel übertroffen hätte. Der längste Gang der der Piccadilly-Bahn, maß in ununterbrochener Folge nur etwas über 12 000 Meter. Jetzt aber wird eine neue Strecke am 1. Dezember eröffnet, die City- und Südstrecke, die 11 000 Meter lang ist und zusammen mit der Hamstead-Strecke eine ununterbrochene Linie von 16 000 Meter aufweist. Auch damit würde noch nicht der Tunnelrekord geschlagen sein, aber Ralph Bretterton macht in einem Londoner Blatt darauf aufmerksam, daß im nächsten Jahre die Strecke weitergeführt wird und noch weitere 6000 Meter erhalten soll. Dann wird die ununterbrochene Strecke über 22 000 Meter lang sein, und so entsteht der größte Tunnel in Europa, der keine direkte Öffnung nach der Oberfläche hat.

w. Ein wichtiger antiker Fund in Rom. Zwischen den Mietkasernen in dem überfüllten Viertel vor dem Lateran in Rom schachtete man die Erde aus, um ein neues Haus zu errichten, als die Spaten plötzlich ins Leere stießen. Dem Blick des Steiners enthielt sich hier ein mächtiges antikes Grabgebäude, das einst mehrere Stöckwerke über dem Erdboden emporgetragen hatte und jetzt tief in die Erde hinabsank. Der wichtige Fund, von dem Gustav W. Eberlein in der Leipziger Illustrierten Zeitung berichtet, gibt den Gelehrten ein schweres Rätsel auf. Wie bei verschiedenen Ausgrabungen der letzten Jahre weiß man nicht einmal, ob der überaus reiche Wand Schmuck noch heidnisch oder schon christlich ist. Die elf Männer, die in einer der Grabkammern so lebensvoll dargestellt sind, können ebensogut Propheten des Alten Testaments oder Apostel sein, vielleicht aber auch Porträts von Römern. Diese mit unerhörter Meisterhaft gezeichneten und gemalten Werke stehen ganz einzig da und sind für die Geschichte der römischen Malerei von unschätzbarem Wert. Auch eine so reiche Sammlung von Freskenporträts findet sich sonst nirgends in der klassischen Kunst. Einige Inschriften sprechen von der Bestattungsort der Familie Aurelia, und man hat Särge gefunden, die das Kopfsende gegen Süden gerichtet haben. Vielleicht lag hier tief unter der Erde das Versammlungshaus einer geheimen vorchristlichen Sekte.

w. Helium als Betäubungsmittel. Nach Zeitungsmeldungen aus Philadelphia will ein Dr. Everett Tyler im Heliumgas das vollkommene Narkotikum gefunden haben. Da dieses Gas nur in den Fabriken des Staates hergestellt werden darf, mußte sich der Arzt an die Regierung nach Washington wenden, mit der Bitte, ihm ein kleines Quantum Gas zur Verfügung zu stellen. Die Bitte wurde erfüllt und Dr. Tyler konnte mit seinen Versuchen beginnen. In seinem Bericht über die Ergebnisse heißt es: „Von den Kollegen, die mich nach der Aufnahme des Gases beobachtet haben, um meine Reaktionsfähigkeit festzustellen, wurde mir gesagt, daß meine Stimme unter dem Einfluß des Gases ein Tonfalle angenommen habe, wie man sie im normalen Zustand überhaupt nicht erreicht. Ich selbst habe an mir feststellen können, daß das Gas sehr rasch, und durchaus nicht in unangenehmer Weise, auf die Atemtätigkeit wirkte. Indessen hatte ich das Gefühl eines tiefen Vergessens und einer Entrücktheit von körperlichen Wahrnehmungen.“ Wenn es sich herausstellen sollte, daß das Helium auf den menschlichen Organismus nicht schädlich wirkt, so dürfte es wohl als das ideale Narkotikum anzusprechen sein.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Graf zu Gefängnis verurteilt. Das Münchener Gericht verurteilt einen bereits wegen Diebstahls vorbestraften Grafen Gottfried v. Scherwin, der seine Eltern bestohlen hatte, zu einem Jahr Gefängnis. In der Verhandlung behauptete Graf Gottfried, seine Mutter habe ihn schon in seiner Jugend zum Stehlen ausgelehrt.

Verurteilung eines Wunderdoktors. Der Hamburger Wunderdoktor Ernst Julius Buchholz, vor dessen Krankheitsdiagnosen (auf Grund eines Büschelchens von Nadeln haaren des Leidenden) öffentlich gewarnt wurde, ist wegen fahrlässiger Körperverletzung verurteilt worden. Im vorigen Jahre kam eine Frau zu ihm, die ihm Haare ihrer Schwiegermutter brachte. Buchholz erklärte, daß die Leidende von einer Wunde geplagt sei. Das war richtig. Auf die Frage, ob die

Kranke ein Krankenhaus aufsuchen solle, erwiderte er, das sei nicht nötig, er werde sie durch eine Salbe in sechs Wochen heilen. Aber nach dem Gebrauch der Salbe verschlimmerte sich das Leiden außerordentlich und die Kranke starb. Ein Teil der Schuld an dem schlimmen Ausgang wurde dem Angeklagten zur Last gelegt. Die Ärzte sagten aus, daß es unmöglich sei, aus dem Befund des menschlichen Haars auf das Vorhandensein irgendeiner Krankheit schließen zu wollen. Buchholz wurde zu 2000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Ein Gattenmörder freigesprochen. In Wien wurde der Gattenmörder Rudolf Fiedler, der Sohn des Generals Baron Fiedler, von der Anklage des Betruges und der Veruntreuung freigesprochen. Die Frage des Mordes an seiner Gattin wurde mit acht Nein- gegen vier Zustimmung verneint. Als Fiedler in den Saal geführt wurde, war er sehr bleich. Er schien auch zuerst das Urteil nicht zu begreifen. Seine Entlassung wurde sofort verfügt.

Arbeiter und Angestellte.

Hamburg. (Die Hafenarbeiter lehnen den Schiedspruch ab.) Bei der Abstimmung der Hamburger Hafenarbeiter über den Schiedspruch betreffend den Schichtlohn haben sich 1787 für dessen Annahme und 1958 für Ablehnung des Angebots erklärt. Der Schiedspruch ist somit abgelehnt.

Spiel und Sport.

Sp. Deutsche Ringer in Stockholm. In dem in Stockholm ausgetragenen Wettringen siegte Peterson über den Berliner Heros-Ringer Rau, auch Peterson gewann gegen Rau nach zehn Minuten. Dagegen siegte sein Klubkamerad Nieger über Andersson.

Sp. Schachweltkampf Laskers mit dem Weltmeisterkandidaten Vidmar. Aus Jugoslawien wird gemeldet, daß dort im Mai ein Weltkampf auf zehn Partien zwischen dem Weltmeister Dr. Emanuel Lasker (Deutschland) und dem Weltmeisterkandidaten Dr. Milan Vidmar (Jugoslawien) ausgetragen werden soll, und zwar vier Partien in Belgrad, vier in Laibach und zwei in Zagreb.

Sp. Der Zugspitzenflug. Die Errechnung der Resultate des Zugspitzenfluges ergab den Sieg von Botich (Bahnbedarfs-Kleinflugzeug, mit 14,5 Pferdestärken Blackburne-Motor). Die nächsten Plätze belegten Udet (Udet-Tiefdecker, 55 Pferdestärken Siemens-Motor), Doldt (Junkers-Metallverlehrsflugzeug, 200 Pferdestärken Junkers-Motor), Bäumler (Udet-Kleinflugzeug, 600 Kubikzentimeter Douglas-Motor), Billig (Udet-Tiefdecker, 55 Pferdestärken Siemens-Motor) und Raab (Dietrich-Gobiet-Doppeldecker, 75 Pferdestärken Siemens-Motor). Der zweite Tag der Konkurrenz im Flug um die Zugspitze brachte vorwiegend regnerisches und böiges Wetter. Lediglich Udet und von der Marwitz flogen zu Sportflügen auf, v. d. Marwitz auch zum Höhenflugschlag, wobei er im Nebel 520 Meter erklimmte. Die Wertung beim Zugspitzenflug erfolgte nach dem leichtesten Bau der Maschine, der günstigsten Propellerwirkung, der geringsten Widerstandskraft und dem Brennstoffverbrauch.

Börse und Handel.

*** Berliner Börsenbericht vom 2. Februar.** Besondere Beachtung findet an der Börse die weitere Verstärkung des Geldmarkts, die zu ersten Besorgnissen Anlaß gibt. Tägliches Geld stellt sich jetzt bereits auf 10-14 %. Die Börse verhielt sich angesichts dieser Geldverhältnisse überwiegend abwartend, das Geschäft litt sehr merklich darunter und die an der letzten Börse erreichten Kurse konnten sich zumeist nicht behaupten. Besonders auffällig ist, daß namentlich auch die Montanwerte besonders in Mitteleuropa gezogen wurden, während sich oberhalb der Werte im allgemeinen recht gut behaupten konnten. Kriegsanleihe schwächte sich auf 0,78 % ab. Am Markt der inländischen Renten waren Kurseinbußen zu verzeichnen, die sich aber in allen Fällen in engen Grenzen bewegten.

*** Die Berliner Devisenbörse vom 2. Februar nennt amtlich:** Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,12-20,17; holl. Gulden 169,12-169,54; Danz. 79,80-80,00; franz. Frank 22,76-22,82; Belg. 21,77-21,83; Schweiz. 80,27-81,17; Italien 17,53-17,57; schwed. Krone 113,04-113,32; dän. 75,01-75,19; norweg. 64,24-64,40; tschech. 12,45 bis 12,49.

*** Einfuhrbeschränkung für Rühre und Schweine.** Die Regierungspräsidenten von Trier, Aachen und Düsseldorf haben mit Genehmigung des Landwirtschaftsministers zur Verhütung von Seuchen Viehseuchenpolizeiliche Anordnungen erlassen, wonach aus Belgien, Holland, Luxemburg und Frankreich die Einfuhr und Durchfuhr von Viehdarstellungen und Schweinen, von Milch und Rahm, von Häuten und Fellen usw. verboten ist.

*** Vom amerikanischen Automobilmarkt.** Bekanntlich sind Autos im Auslande und insbesondere in Amerika bedeutend billiger als Volksverkehrsmittel verbreiteter, als bei uns. Besonders interessant sind in dem folgenden Bericht die angeführten Preisziffern. Angesichts der Tatsache, daß die Zahl der geschlossenen Automobile in den Vereinigten Staaten stetig zunimmt, haben verschiedene Fabriken die Preise der geschlossenen Wagen bedeutend erniedrigt und in vielen Fällen ist der Preis des offenen Wagens ein höherer als der des geschlossenen. Nach dem „Amerikaner“ kann allgemein beobachtet werden, daß weniger offene Wagen, dagegen mehr geschlossene abgesetzt werden; so betrug z. B. die Erzeugung von geschlossenen Fordwagen im Jahre 1923: 35 % und im Jahre 1924: 40 %. Der offene geschlossene Wagen, die sogenannte Coach, kostet 895 Dollar im Vergleich zu 900 Dollar für den offenen Wagen. Auch die Hudson Coach kostet nur 1 395 Dollar im Vergleich zu 1 500 Dollar für den offenen Wagen. Die Preise der verschiedenen Ford-Modelle sind abermals erniedrigt worden, und zwar um 5 bis 25 Dollar, so daß z. B. der offene Ford nur 280 Dollar kostet.

*** Steigender Großhandelsindex.** Die auf den Stichtag des 28. Januar 1925 berechnete Großhandelsindexziffer des statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 21. Januar (138,9) um 1,1 % auf 140,4 gestiegen. Höher lagen vor allem die Preise für Roggen, Weizen, Hafer, Kartoffeln, Butter, Schmalz, Fleisch, die meisten Nichteisenmetalle und Benzin. Gesunken sind die Preise für Gerste, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Treibriemenleder, die meisten Textilrohstoffe, Baumwollgarn, Blei und Zink. Von den Hauptgruppen stiegen die Lebensmittelpreise von 138,3 auf 140,9 oder um 1,9 % während die Industriestoffe von 140,0 auf 139,6 oder um 0,3 % nachgaben.

*** Nahezu unveränderter Lebenshaltungsindeks.** Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) für Mittwoch, den 28. Januar, ist gegenüber der Vorwoche (120,0) mit 124,4 nahezu unverändert geblieben.

Amliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kilogr., sonst je 100 Kilogr.		2. 2.	31. 1.	2. 2.	31. 1.
Weiz., märk.	259-263	263-268	Weizfl. f. Brl.	16,8-17	17
pommerscher	—	—	Rogfl. f. Brl.	16,8-17	17
Stogg, märk.	254-259	260-265	Raps	4	—
pommerscher	—	—	Leinsaat	4,1	—
westpreuß.	—	—	Victor-Erbf.	29-35	29-35
Futtergerste	220-240	225-246	fl. Speiseerb	21-23	21-23
Braugerste	260-285	270-296	Futtererbse	20-23	20-22
Hafer, märk.	190-198	199-205	Beluschnen	18-19	18-19
pommerscher	—	—	Aderbohnen	20-22	20-22
westpreuß.	—	—	Wicken	18,5-20	18,5-20
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	13-14	13-14
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin., gelbe	16-16,2	16-16,3
Ein. br. inkl.	—	—	Serabella	17-18,5	17-18,5
Sad. (seinst.)	—	—	Rapsfuchsen	19,2-19,5	19,2-19,5
Wrt. u. Not.	36-38,2	36-38,7	Leinfuchsen	25,2-25,5	—
Roggenmehl	—	—	Trodenkchl.	9,8-10	9,8-10
p. 100 Kil. fr.	—	—	ow. Zuckeln.	19-20	19-20
Berlin br.	—	—	Loriml. 30/71	9,8-10	10
inkl. Sad.	35,7-37,7	36-38,5	Kartoffelfl.	21-21,3	21-21,4

Städtischer Viehhof Ebersfeld.
Ebersfeld, 2. Februar. Auftrieb 457 Stück Großvieh, darunter — argentinischer Herkunft — schwedischer Herkunft, davon 173 Ochsen, 74 Bullen, 211 Färsen und Rühre, 27 Fresser, 2439 Schweine, 391 Kälber, 12 Schafe. Preise für 50 kg Lebendgewicht: 1. Rinder: Ochsen a. 58—62, b. 54—57, c. 45—50, d. 32—42. Bullen a. 50—54 b. 42—48, c. 35—40. Färsen u. Rühre a. 58—60, b. 52—55, c. 40—45 d. 30—38. e. 20—28 Jungvieh a. 35—40. 2. Kälber a. gestrichen b. 80—85 c. 74—78, d. 65—70, e. 50—60. 3. Schafe. Weideschafe. a. —, b. — 4. Schweine a. 72—73, b. 71—72, c. 70—71, d. gestr., e. 65—72 f. 62—70. Tendenz des Marktes: Großvieh belebt, Schweine und Kälber mittel, ausgesuchte Tiere über Notiz.

Schriftleitung Wilt. Bell jr., Halver. i. Westf.

Berein ehem. Schüler d. Landwirtschaftlichen Schule in Brügge.

Am 7. Febr. 1925 nachm. 2 Uhr im Hotel Tasche Brügge

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Jahresbericht, Rechnungsablage.
2. Wahl bezw. Neuwahl des Vorstandes, der Beisitzer u. der Ausschussmitglieder.
3. Festsetzung des Beitrags für 1925 Zahlung noch rückständiger Beiträge.
4. Vortrag des Herrn Dr. Janning Münster Ehrenvorsitzender des Verbandes ehem. Landwirtschaftsschüler.

Thema: Neue wissenschaftliche Forschungen auf dem Gesamtgebiet und deren praktische Auswertung. Der Vorstand.

Zimmer:

für Bürozwede gegen hohe Miete für sofort in Halver zu mieten gesucht.

Angebote unter N 275 an die Geschft. d. Allg. Anzeigers, Halver.

Unter dem Rindvieh-Bestande des Landwirtschafts Ernt. Dfenberg, in der Bever ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Heber die Ortschaft In der Bever ist die Sperre verhängt worden.

Halver, den 30. Januar 1925.
Die Polizei-Verwaltung.

Luther-Festspiele in Halver.

Am Mittwoch, den 4. Februar, nachmittags 4 und abends 8 Uhr, gelangen im Saale des „Haus zur Fuhr“ die kirchlichen

Reformations-Festspiele

von Dr. Hans Herrig, zur Aufführung. Kein Evangelischer versäume den Besuch der Veranstaltung

Bekanntmachung.

Am 4. Februar und an den Gerichtstagen (4. März, 1. April, 6. Mai, 10. Juni, 8. Juli, 23. September, 7. Oktober, 4. November und 2. Dezember) bin ich vormittags von 8.15—12 Uhr, im Hause zur Fuhr in Halver und nachmittags von 1.30—4 Uhr im Cafe Schulz in Schalksmühle zu sprechen.

Lüdenscheld, d. 30. Jan. 1925.
Dr. jur. Schmalenbach, Rechtsanwalt und Notar.

Personal-Anzeiger des Daheim.

Hierdurch geben wir bekannt, daß wir Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pensions-Anerbieten und „Gesuche“ usw. für das Daheim zu Originalpreisen vermitteln.

Das Publikum hat nur nötig, den Anzeigentext in der Geschäftsstelle unseres Blattes, des Allgemeinen Anzeigers Halver abzugeben und die Anzeigengebühren zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühewaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig 80 Pf. für die ein-spaltige Druck-Zeile (7 Silben), bei Stellen-Gesuchen nur 60 Pf.

Das Daheim ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile deutscher Junge stark verbreitet. Sein weltbekannter, wöchentlich erscheinender Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammen.

Die Geschäftsstelle des „Allgemeiner Anzeiger“ Halver.

Metal-Kollianhänger

für Bahnsendungen, erhältlich bei Wilhelm Bell jr., Halver i. Westf.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Ia. Zigarren, Zigaretten Rauch- u. Kautabak

nur beste Qualitäten erster Firmen.

Große Auswahl in

Amboina, Buhere-

Pfeifen und Nuken

Feuerzeuge u. sonst Raucherutensilien

Fr. Herm. Bohmer,

Bahnoffiz. Schalksmühle. Bahnoffiz.

Erhalten in den näch-

sten Tagen

1 Waggon

Euzern-Hen u.

1 Waggon

Torffiren u.

Torfmüll.

Bestellungen erbitten:

Bürger & Lausberg,

Halver, Tel. Nr. 326.

Spazierstöcke

empfehlen

Wilt. Bell jr., Halver



Landwehr-Verein Oberbrügge.

Der

Landwehr-Verein Halver ladet die Mitglieder unseres Vereins ein zum Besuch des vaterländischen Schauspiels

„Kolberg“

Die Aufführung findet statt am Sonntag, d. 8. Febr. nachm. 4 Uhr im Saale der Rorkshöhe

Eintritt Mk. 1.—

Nachbarschaft Kiesspe.

Sonntag, d. 8. Febr.

nachm. 5 Uhr

im Berliner Hof

General-

Bersammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Auflösung der Nachbarschaft.

Da sehr wichtige Fragen zu erledigen sind, wird um rege Beteiligung seitens der Mitglieder gebeten.

Der Vorsitzende: Schaefer.